

# ChainReaction

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) nimmt Stellung



Bild: Sam Kobia besucht die israelische Sperranlage in Jayyous, die palästinensische Bauern von ihrem Land trennt

Als der Zentralkomitee des ÖRK im Herbst 2009 in Genf tagte, war der Konflikt im Nahen Osten eines der zentralen Themen der Beratungen. Wir dokumentieren Ausschnitte aus dem Bericht des ÖRK-Generalsekretärs Sam Kobia und der Erklärung zu den israelischen Siedlungen im besetzten palästinensischen Gebiet. Das Ökumenische Begleitprogramm in Palästina und Israel (EAPPI) hat als Projekt des ÖRK wesentlich dazu beigetra-

gen, dass es seit 2008 ein Referat „Schwerpunkt Nahost“ im ÖRK gibt. Es ist geplant, diesem Thema auch auf der weltweiten Friedenskonvention in Kingston/Jamaika 2011 breiten Raum zu geben. Wir hoffen, dass sich auch die Teilnehmenden am Ökumenischen Kirchentag 2010 für einen gerechten Frieden im Nahen Osten engagieren.



## „Die Besetzung ist Sünde gegen Gott“

Aus dem Bericht des ÖRK-Generalsekretärs Sam Kobia vor dem Zentralausschuss September 2009

... 28. Um zu verstehen, wie gravierend der fortgesetzte Bau israelischer Siedlungen in den besetzten palästinensischen Gebieten ist, müssen wir das Problem in den weiteren geschichtlichen Kontext des ethnischen Umbruchs in Palästina stellen, der den Weg zur Gründung des modernen Staates Israel ebnete.

In den Erinnerungen der Israelis handelt es sich dabei um einen „Unabhängigkeitskrieg“, aber die Palästinenser werden diese Zeit immer als Nakba, als „Katastrophe“ empfinden, die vielen als eine Form „ethnischer Säuberung“, verbunden mit der größten Zwangsmigration in der modernen Geschichte, in Erinnerung bleibt. Schätzungen zufolge wurden nicht weniger als eine Million Menschen mit Waffengewalt aus ihrer Heimat vertrieben, Zivilisten wurden massakriert, Hunderte palästinensischer Dörfer gezielt zerstört, Moscheen und Kirchen entweiht, Klöster und Schulen mutwillig zerstört.

Was palästinensische Verantwortliche 1948 als „Rassismus und Ghettoisierung der Palästinenser in Haifa“ beschrieben haben, hat sich zu Anfang des 21. Jahrhunderts im Westjordanland, Ostjerusalem und dem Gazastreifen zu einem per-

fekten Apartheidsystem mit seiner eigenen Form von „Bantustans“ ausgewachsen.

29. Trotz neuer Hoffnungszeichen auf internationaler Ebene stellen die Ereignisse in den besetzten palästinensischen Gebieten einmal mehr den unbeugsamen Charakter der israelischen Besetzung und die Schaffung immer neuer Friedenshindernde unter Beweis. Die Entwicklung, die die Besatzungspolitik am deutlichsten illustriert, ist die Vermehrung und Ausweitung der Siedlungen auf Grund und Boden, der den Palästinensern genommen wird. Selbst ein Einfrieren des Siedlungsbaus, das von Israels stärkstem Verbündeten gefordert wurde, bleibt in der Schwebe, genau wie die Verhandlungen, die im Falle eines solchen Einfrierens zu wichtigen Ergebnissen führen könnten. Stattdessen werden große städtische Siedlungsprojekte und viele kleinere Projekte im ganzen Westjordanland und in Ostjerusalem vorangetrieben. Die gegenwärtigen Vertreibungen palästinensischer Familien und die Zerstörung ihrer Häuser in Ostjerusalem bestätigen diese Entwicklung. Hunderte kirchlicher Gebäude und Grundstücke sind in Gefahr. Solche Maßnahmen behindern die Anstrengungen der neuen US-amerikanischen Regierung, eine Gesamtlösung für den Nahen Osten zu finden.

30. Die Besetzung und die damit einhergehende Demütigung eines ganzen Volkes, die seit mehr als



Samuel Kobia, ÖRK-Generalsekretär

Foto: Peter Williams/ÖRK

sechs Jahrzehnten anhalten, stellt nicht nur ein wirtschaftliches und politisches Verbrechen dar, sondern ist, wie der Antisemitismus, eine Sünde gegen Gott. Wir haben bereits seit 1948 gesagt, dass Antisemitismus eine Sünde gegen Gott ist. Sind wir bereit zu sagen, dass die Besetzung auch eine Sünde gegen Gott ist? Zweihundert Siedlungen mit 400 000 Bewohnern sind seit 1967 in den besetzten Gebieten, einschließlich Ostjerusalems, errichtet worden.

Ich fordere diesen Zentralausschuss mit Nachdruck auf, eine öffentliche Erklärung zu eben diesem Thema abzugeben, denn die Siedlungen waren und bleiben unvereinbar mit einem gerechten Frieden, der sowohl den Palästinensern als auch den Israelis dienen und die Schaffung von zwei überlebensfähigen Staaten, die beide Völker gegenseitig anerkennen würden, sicherstellen muss.

**„Die Besiedlung ist illegal, ungerecht, mit dem Frieden unvereinbar“**

Erklärung zu den israelischen Siedlungen im besetzten palästinensischen Gebiet

1. Der Beschluss der Vereinten Nationen (UN) im Jahre 1947 (Resolution 181), auf dem Land Palästinas zwei Staaten zu schaffen wurde durch die Gründung des Staates Israel teilweise umgesetzt. Der zweite Teil dieser Resolution wurde jedoch bis heute nicht verwirklicht: Die Schaffung eines palästinensischen Staates. Die fort-dauernde Siedlungspolitik des Staates Israel in den Gebieten, die er seit 1967 besetzt hält, stellt ein Hindernis für die Erfüllung dieses Versprechens und Beschlusses der Gemeinschaft der Nationen für einen funktionsfähigen palästinensischen Staat dar. Die fort-dauernde Besiedlung von Land jenseits der international anerkannten Grenzen des Staates Israel (der grünen Linie von 1949) stößt fast überall auf Ablehnung und wird von vielen mit Ungläubigkeit betrachtet, denn diese Besiedlung ist illegal, ungerecht, mit dem Frieden unvereinbar und ungleich den legitimen Interessen des Staates Israel ethisch nicht vertretbar. Obwohl das Existenzrecht Israels als sicheres Land auf der ganzen Welt Sympathie und Solidarität hervorruft, führt die israelische Expansions- und Annektierungspolitik zu Bestürzung oder Feindseligkeit, denn sie ist ein direkter Hinweis auf das eigentliche Wesen der Besetzung.

2. Auf besetztem palästinensischen Gebiet, einschließlich Ost-Jerusalem gibt es rund 200 Siedlungen mit mehr als 450.000 Siedlern. Durch sie werden die Bemühungen um Frieden seitens der internationalen Gemeinschaft anfälliger, ja sogar praktisch zunichte gemacht. Selbst auf den von Israels wichtigstem Verbündeten geforderten „Siedlungsstopp“ wird mit einer weiteren Runde absichtlicher Verzögerungen, zeitweiligen

mit dem Kernthema der Besetzung und der Siedlungen an sich abgelehnt wird.

3. Die Tatsache, dass die US-Regierung und die Regierungen vieler anderer Staaten ihre Entschlossenheit kund getan haben, die Hindernisse für einen Frieden zu beseitigen und den israelisch-palästinensischen Konflikt mittels substantieller und gleichzeitig abschließender Verhandlungen zu



Die israelische Siedlung Har Homa

Entgegenkommens und taktischen Auflagen reagiert. Dies untergräbt den guten Willen, zerstört Hoffnungen und verhindert die wichtigen Verhandlungen, die ein aufrichtiger Siedlungsstopp erleichtern könnte. Diese Weigerung, den Ausbau zu stoppen, ist außerdem ein Anzeichen dafür, dass die Auseinandersetzung

lösen, ist ermutigend. Dies bildet den Anfang für neue Beziehungen innerhalb der größeren Nahost-Region.

Gleichzeitig ist es aber entmutigend zu sehen, dass die Ereignisse im besetzten palästinensischen Gebiet und in Ostjerusalem erneut die unnachgiebige Haltung der israelischen Be-

setzung und die ständigen Versuche, neue Hindernisse für einen Frieden zu schaffen, zeigen.

4. Anstatt die Siedlungsaktivitäten zu stoppen, wird die Arbeit an großen städtischen Siedlungsprojekten und zahlreichen kleineren Projekten fortgesetzt. Die israelische Regierung plant noch immer, ungefähr 2500 neue Wohneinheiten in Ost-Jerusalem und im Westjordanland zu bauen. Die Politik Israels verursacht neue und wiederkehrende Vertreibungen von palästinensischen Bürgerinnen und Bürgern innerhalb des besetzten Gebietes. Die Zerstörung von Häusern im Juni 2009 in Ost-Jerusalem führte den Palästinensern unsagbares Leid zu. Israelische Gemeindeverwaltungen und Militärbehörden stellten Anordnungen zum Gebäudeabriss gegen Hunderte von Familien aus. Hunderte von kirchlichen Grundstücken und Gebäuden sind in Gefahr, insbesondere durch den Ausbau der von Israel kontrollierten Siedlungen und Häuser in Ost-Jerusalem. Dies sind jedoch nur einzelne Beispiele einer viel größeren Tragödie.

5. Die Existenz dieser illegalen Siedlungen und der entsprechenden Infrastruktur einschließlich der Trennmauer, die Konfiszierung palästinensischen Landes jenseits der grünen Linie, die so genannten „Sicherheitszonen“ und das weitläufige Netz von Tunnels, Umfahrungen und Checkpoints versperren den Palästinensern den Zugang zu großen Teilen ihres Landes und ihrer Wasserressourcen. Sie schränken ihre

Bewegungsfreiheit ein, mindern ihre elementare Menschenwürde und in vielen Fällen ihr Recht auf Leben. Sie haben zudem dramatische Auswirkungen auf das Recht der Palästinenser auf Bildung und Zugang zum Gesundheitswesen. Sie zerstören die palästinensische Wirtschaft, da dadurch der Fluss von Waren behindert und es fast unmöglich wird, einen funktionsfähigen palästinensischen Staat aufzubauen. Dies erhöht das Gefühl der Enteignung und der Verzweiflung unter der palästinensischen Bevölkerung und trägt dazu bei, Spannungen in der Region zu schüren, die für die Sicherheit Israels eine große Gefahr darstellen werden.

6. Die illegalen Siedlungen in und um Jerusalem herum gefährden die Zukunft der Heiligen Stadt, über die als Teil eines umfassenden Friedensabkommens verhandelt werden sollte. Die Siedlungen isolieren Jerusalem vom Rest des palästinensischen Westjordanlandes. Dadurch werden Familien getrennt und unerlässliche wirtschaftliche, religiöse und kulturelle Verbindungen zerstört. Die damit verbundene Politik Israels über die Einschränkung des Wohnrechts für die Jerusalemer Bevölkerung durch die Beschlagnahme ihrer Personalausweise, die Begrenzung von Baubewilligungen und die Weigerung der Familienzusammenführung etc., zielen darauf ab, das Wesen der heiligen Stadt zu verändern, die allen offen stehen sollte und die sich die zwei Völker und die drei Religionen teilen sollten.

## Gebet

*Jesus Christus, unser Bruder und Heiland;  
der du auf den Wegen des Heiligen  
Landes gegangen bist und als einer der  
ihren unter dessen Volk gelebt hast,  
gehe mit denjenigen, deren Straßen  
blockiert sind und deren Familien durch  
illegale Handlungen in einem besetzten  
Land voneinander getrennt sind.*

*Jesus Christus, unser Bruder und Heiland;  
Der du die Ungerechtigkeit hinterfragt  
und neue Definitionen von Macht  
vermittelt hast;*

*Fordere uns dazu heraus, gewaltlose  
Unterstützung für alle, die leiden,  
auszudrücken und gegen die von ihnen  
erfahrene Ungerechtigkeit unsere  
Stimme zu erheben.*

*Jesus Christus, unser Bruder und Heiland;  
Der du Begegnungen mit Menschen  
unterschiedlicher Glaubens- und Kultur-  
gemeinschaften gesucht hast,  
umfasse und stärke alle, die einen  
gerechten Frieden und Versöhnung  
zwischen geteilten Völkern in dem Land  
anstreben, in dem du gelebt hast.*

*Amen*